

EIN LEBENSSTIL DER ANBRECHENDEN GOTTESHERRSCHAFT:

UNBESORGT! – EINE SELBSTÜBERPRÜFUNG

Wenn wir nach den formgebenden Kräften eines Reich-Gottes Lebensstils fragen, müssen wir uns mit der Bergpredigt befassen. Dabei betreten wir aber schwieriges Terrain. Irgendwie hat es sich bei uns festgesetzt, dass man sowieso nicht so leben kann, die Bergpredigt es sagt.

Aber das kann unmöglich das letzte Wort zur Bergpredigt sein. Denn Jesus ist so erfüllt von dem, was er darin sagt, Bilder fließen aus ihm heraus und offenkundig hört er die Klänge einer Musik, die seine Seele beschwingt machen.

Aus ihm sprechen Vorfreude und Begeisterung über die Möglichkeit, mit Gott gemeinsam und in ihm geborgen eine Alternative zum Üblichen zu leben. Denn das bekannte Allerwelts-Dasein, das man allgemein für normal und vernünftig hält, ist losgerissen von seinen Wurzeln in Gott. Das hat uns Menschen in einen Überlebenskampf geworfen, bei dem jeder sich selbst der Nächste ist und jeder den andere als potentielle Bedrohung und Futterrivalen sieht.

Jesus beschreibt in der Bergpredigt die formenden Kräfte seines eigenen Daseins. In der Geschichte der Christenheit haben Einzelne mit ähnlicher Radikalität die Bergpredigt praktisch zu leben versucht. *Ein* Name, der uns sofort einfällt ist Franz von Assisi. Aber wie sollen wir „Normalos“ uns der Bergpredigt annähern? Wie sollen wir „Normalos“ unsere kleinen Haushalte an die Starkstromleitung der Bergpredigt anschließen?

Zwei Leitsätzen:

1. *Die Bergpredigt ist nicht 100% erfüllbar und trotzdem eine ernst gemeinte Herausforderung*
2. *Unser Leben kann sich in die Richtung verändern, dass mehr von der Bergpredigt, mehr von der Gottesherrschaft darin Wirklichkeit wird.*

Aber was ist die Lebensqualität der Gottesherrschaft? *Mensch sein so, wie Gott es ursprünglich gedacht hat! Mensch sein so, wie es neu aus der Gottverbundenheit wächst! Mensch sein so, dass die Klänge der Zukunft Gottes hörbar werden!*

Wir möchten im Folgenden stichprobenartig in vier Hauptgedanken der Bergpredigt hineinführen und regen an, sich selbst auf einer Skala 0 bis 10 einzuschätzen. So kann man überlegen, wie viel „Bergpredigt“ schon in uns steckt und wieviel Entwicklungsmöglichkeiten noch vorhanden sind.

Die vier Bereiche sind wie folgt:

- *Unbesorgt um die materielle Existenz*
- *Unbesorgt offen für Menschen*
- *Unbesorgt um das eigene religiöse Image*
- *Unbesorgt um die eigene Ehre*

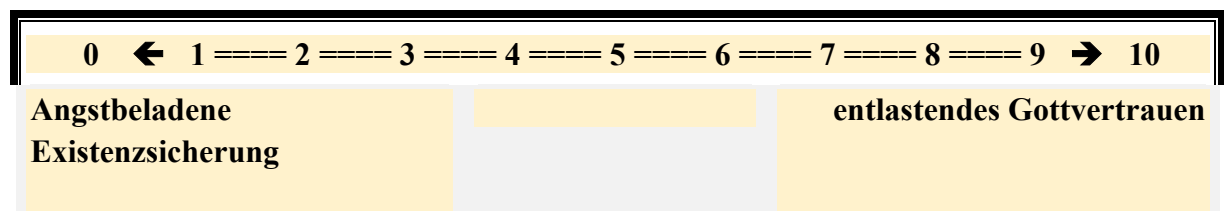
UNBESORGT UM DIE MATERIELLE EXISTENZ

Macht euch keine Sorgen! Fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Um diese Dinge geht es Menschen, die innerlich weit weg sind von Gott. Euer Vater im Himmel weiß, dass ihr das alles braucht. Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben (Mt 6,31-33).

„Wo dein Reichtum ist, wird auch dein Herz sein“ (Mt 6,21) „Ihr könnt nicht Gott dienen und zugleich dem Mammon“ (Mt 6,24). „Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben“ (Mt 6,33).

Schieberegler 1:

UNBESORGT UM DIE MATERIELLE EXISTENZ



Das Extrem auf der einen Seite ist der Lebensgrundzustand, dass die eigene Seele mumifiziert wird vom Krampf der eigenen Existenzsicherung. Die saugt alle Kraft aus uns heraus und drückt unsere Seele in den Kessel der Sorge. Sie treibt unschöne Blüten: Neid und die Gier, Engherzigkeit und Knausrigkeit.

Unsere Seele ist zugehörnt von negativen Fantasien, was alles passieren könnte und wie wir uns für jedes Szenarium wappnen müssten. Wir sind gefangen in den Käfig der eigenen Angst und verspüren aggressiven Hass auf andere, die uns etwas wegnehmen könnten. Die geschilderten Symptome der Existenzangst sind übrigens unabhängig vom tatsächlichen Wohlstand oder der tatsächlichen Armut.

In unserem Inneren soll Platz sein für Gottes Sorge um seine Welt und Gottes Pläne mit seiner Welt. Dafür sollen wir offene Augen und ein Herz haben, das absprechbar bleibt, frei von Fesseln der Sorge, wach für die Dinge, in denen Gott heute am Werk ist und wo wir unterstützend mit einsteigen können.

Wir sind herausgefordert, in jeder neuen aktuellen Angst und Sorge danach zu trachten, aus dem Sog der Herzverkrampfung herauszufinden. Es muss zur täglichen Übung werden, alle unsere Sorgen auf ihn werfen und nicht daran kleben zu bleiben.

UNBESORGT OFFEN FÜR MENSCHEN

Wenn du Gäste einladen willst, ob zu einer einfachen Mahlzeit oder zu einem großen Essen, dann lade dazu nicht nur deine Freunde, deine Brüder, sonstige Verwandte oder reiche Nachbarn ein. Sie würden dich wieder einladen, und das wäre dann deine ganze Belohnung. Nein, lade Arme, Behinderte, Gelähmte und Blinde ein, wenn du ein Essen gibst. Dann bist du glücklich zu preisen. (Lk 14,12-14).

Schieberegler 2:

UNBESORGT OFFEN FÜR MENSCHEN

0 ← 1 ==== 2 ==== 3 ==== 4 ==== 5 ==== 6 ==== 7 ==== 8 ==== 9 → 10

**Abwehr von solchen, die nicht
zu mir, zu uns, gehören**

**Weitherziges Aufnehmen
anderer**

Es geht dem Einzelnen nur gut, wenn es allen gemeinsam gut geht! Dann kann jeder für sich und mit anderen seinen Wohlstand genießen. In der Bergpredigt finden wir dieses biblische Thema nicht im Weltmaßstab, sondern im Maßstab des nachbarschaftlichen Zusammenlebens.

Wo immer Jesus aufgetaucht ist, hat er sich mit Leuten zusammengesetzt, die nicht zu ihm passten. Und er hat mit ihnen gegessen, getrunken und gefeiert. Der Lebensstil, den Jesus mitgebracht hat, ist kein verhärmteter, asketischer Lebensstil, sondern hat den Klang eines Festes an sich.

Gottesreich-Qualität entsteht dort, wo die natürlichen Grenzen der Zusammengehörigkeit überschritten werden. Wenn eine unbeschwerte Offenheit entsteht und solche mit einbezieht, die nach üblichen Maßstäben nicht zu unseren Kreisen gehören. Jesus fordert uns heraus, über die sozialen Schutzzäune hinweg offen und einladend zu sein und gemeinsam zu feiern.

UNBESORGT UM DAS EIGENE FROMME IMAGE

Hütet euch, eure Frömmigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen! Sonst habt ihr von eurem Vater im Himmel keinen Lohn mehr zu erwarten. Wenn du zum Beispiel den Armen etwas gibst, lass es nicht vor dir her mit Posaunen ankündigen, wie es die Heuchler tun, um von den Leuten geehrt zu werden. Wenn du den Armen etwas gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut (Mt 6,1-3).

Schieberegler 3:

UNBESORGT UM DAS EIGENE RELIGIÖSE ANSEHEN

0 ← 1 ==== 2 ==== 3 ==== 4 ==== 5 ==== 6 ==== 7 ==== 8 ==== 9 → 10

**Selbstdarstellung,
Abgrenzung gegen
„schlechte“ Menschen**

**Schlicht und natürlich
Menschlich unbelastetes Bei-
sammensein mit Sündern**

Jesus lebte in einer Welt, in der religiöses Verhalten auch Ansehen in der Gemeinschaft und Öffentlichkeit brachte. Dazu kam, dass man sich zur Wahrung seines religiösen Images von den „Sündern“ deutlich abgrenzte. Es war fast so, als ob man sich vor Verunreinigung und Beeinflussung schützen müsse. Unsere Gottesbeziehung ist etwas Schlichtes und Natürliches, unser Beten nicht eine Show, unser Teilen keine Imagekampagne.

Wir lernen von Jesus, dass wir Christen, uns völlig unbesorgt mit Menschen befassen, die ganz und gar nicht religiös und sauber und rein sind.

UNBESORGT UM DAS EIGENE RECHT UND DIE EIGENE EHRE

So sollt ihr beten: Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir denen vergeben haben, die an uns schuldig wurden (Mt 6,12).

Ihr wisst, dass es heißt: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Ich aber sage euch: Setzt euch nicht zur Wehr gegen den, der euch etwas Böses antut. Im Gegenteil: Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, dann halt ihm auch die linke hin (Mt 5,38-39).

Schieberegler 4:

UNBESORGT UM DAS EIGENE RECHT UND DIE EIGENE EHRE

0 ← 1 ===== 2 ===== 3 ===== 4 ===== 5 ===== 6 ===== 7 ===== 8 ===== 9 → 10										
Vergeltung, Rechtfertigung Genugtuung							Vergebung, auslaufen lassen			

Unversöhnlichkeit und Beharren auf Vergeltung sind wie ein Gerinsel in einer Ader. Nur bis Blockade eines Gefäßes gelangt der Lebensträger Blut. Dahinter sterben ganze Areale des Organismus ab. Bereitwillige Vergebung sichert das Weiterfließen von Leben und Heilung. Das Beharren auf Vergeltung, auf die Wiederherstellung der eigenen Ehre (Satisfaktion) muss aufgelöst werden. Das was andere an mir schuldig werden, soll an mir auslaufen wie Wellen an einem breiten Strand.

Das Bildwort vom Schlag ins Gesicht ist steil und überzogen, für viele anstößig. Doch es hat sich gerade darum über zwei Jahrtausende ins kollektive Gedächtnis eingepreßt. Ins Gesicht schlagen war die tiefste Ehrverletzung, die es in der Lebenswelt Jesu geben konnte. Jeder Mann, der etwas auf sich hielt, musste Genugtuung verlangen, sonst würde er den letzten Rest seiner Ehre noch verspielen.

Was Jesus in dieser Hinsicht bewegt, ist einerseits, dass Heilung und Schalom weitergeht in das den Einzelnen umgebende System „Leben“. Andererseits blockieren Rachegedanken und Brüten über Revanche den Kopf und die Seele genauso, wie der Sorgegeist.

Jesus will uns heraushebeln aus der Automatik von Schuld und Revanche. Feindseligkeit und Rache sollen sich nicht länger wie zwangsläufig aufschaukeln. Rachefantasien sollen nicht länger Kräfte blockieren und Gedanken in Bann halten. Leben in den formenden Kräften der Gottesherrschaft baut darauf, dass Gott meine Ehre schützt und wiederherstellt. *Ps 62:8 Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre, / der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist bei Gott.*

Wie hast Du Dich auf den vier Skalen selbst eingeschätzt?

Unbesorgt um die materielle Existenz? Unbesorgt offen für Menschen? Unbesorgt um das eigene fromme Image? Unbesorgt um das eigene Recht und die eigene Ehre?

Auch wenn wir noch weit weg sind vom Ziel eines ganzheitlichen Gottesreich-Lebens, können wir unsere innere Verfassung und äußere Lebensweise auf den Skalen in Richtung Gottesherrschaft verändern. Und wir werden im Segen auch dieser kleinen Veränderungen leben und durchlässig werden für die Wirklichkeit Gottes in unsere Alltagswelt hinein.